

Dritter Vortrag. 22. Oktober 1904.

Wir müssen uns vorstellen, daß jedes Wesen, irgendwo im Universum, aus drei Gliedern besteht sowie der Mensch. Doch brauchen uns diese 3 Glieder der anderen Wesen nicht alle bekannt zu sein. Es sind: 1. Bewußtsein, 2. Leben, 3. Form. Die Wesen auf unserer Erde haben die Form von dem, was man das Mineralreich nennt. Innerhalb der irdischen Welt gibt es keine andere Form für die Menschen. Diese Form des Mineralreiches kann dadurch nur höher gehoben werden, daß sie belebt wird. Ein Zentrum kann jedes Wesen nur dadurch gewinnen, daß das Leben bewußt wird. Darum sind Form, Leben und Bewußtsein die 3 Prinzipien eines ^{jedes} Wesens. Der Mensch besteht dementsprechend aus Leib, Seele und Geist. Die Seele ragt in den Leib hinein und bildet so den Seelenleib. Dieser ist gleichsam ausgefüllt mit der Empfindungsseele. Das höhere Prinzip gliedert sich jedesmal in das niedrigere hinein. Die Seele hat Bewußtsein dadurch, daß der Geist sich in die Bewußtseinsseele hineingliedert. Dadurch ist der Mensch dreifach in seinem Wesen als Form, Leben und Bewußtsein.

Wenn man sich die verschiedenen Wesenheiten in der Welt vorstellt, so kann man dieselben nach dieser Definition wieder in 3 Arten gliedern: - 1. Diejenigen, bei welchen die Form über die beiden anderen (Leben und Bewußtsein) vorherrscht, 2. Diejenigen, bei welchen das Bewußtsein über Leben und Form prävaliert, 3. Diejenigen, bei denen Form, Leben und Bewußtsein im Gleichgewicht sind. — 1. Wesenheiten, bei denen das Bewußtsein vorherrscht, sind *Dhyānis*. — 2. Wesenheiten, bei denen Form, Leben und Bewußtsein im Gleichgewicht sind, nennt man

esoterisch: Substanzen. — 3. Wesenheiten, bei denen die Form prävaliert
Bei den Substanzen herrscht eine gewisse Beziehung zwischen Dhyānis und Elementals.
sind: Elementarwesen. (Elementals) In dem Zustande der Substanz

war der Mensch, als er aus dem Zustande der Elementarwesen kam und sich mit der Seele vereinigte. Da waren die Menschen gleichsam nur Modelle, Formen. Die Menschen waren damals etwa schön leuchtende Kugeln, die von ihren Seelen umschwebt würden.

In der Mitte der lemurischen Rasse ist der Mensch Substanz. Jetzt ist der Mensch hinausgegangen über den bloßen Grad der Substanz. Er ist auf dem Wege der dhyānischen Entwicklung. In der Esoterik nennt man das, was damals in der lemurischen Zeit reif war, um von dem Menschen Besitz zu ergreifen, den "Menschen". Wir fragen nun, was können diese 3 Arten von Wesenheiten?

1. Die, bei denen das Bewusstsein prävaliert, haben ein Bewusstsein, welches umfassender ist als ihr eigenes Leben, ihre eigene Form. Dadurch können sie Macht ausüben über anderes Leben, über andere Formen. In der christlichen Esoterik nennt man solche Wesen: "Engel der Umlaufszeit". Ein Planet kann sich nur um die Sonne bewegen dadurch, daß er einen Engel der Umlaufszeit hat, der die Macht ausüben kann, ihn herum-zutreiben. (Dies sind planetarische Dhyānis oder Planetengeister.) Unsere Erde hat auch einen eigenen Engel der Umlaufszeit, ihren Erd-Dhyāni. (Der Erdgeist im Faust.) Sein Körper ist die ganze Astralmaterie der Erde. — Der Mensch ist auf dem Wege, ein planetarischer Geist zu werden. Jetzt ist er aber nur mineralisch das Ebenbild der Gottheit. Denn er muß noch sein astrales, rupamentales und arupamentales Wesen ausbilden. Dann kann er am Ende der 7. Runde ein Engel der Umlaufszeit werden. Dann sagt der höchste Dhyāni zu ihm: Alle Tiere u. Pflanzen sind Dir übergeben.

also am 7. Schopfungstage. Dann ist der Mensch ein Dhyān-Chohan geworden, ein dhyānischer Weltengeist.

2. — Die Wesenheiten, bei denen Bewußtsein, Leben und Form im Gleichgewicht sind. Diese üben bloß Macht aus über die Form und werden in ihrem Bewußtsein selbst gelenkt. Wesen dieser Art, die wir kennen, sind die Menschen bis zu einer gewissen Stufe. Sie entwickeln sich dahin, immer mehr sich frei zu machen davon, daß sie von ihrer Form beherrscht werden. Sie streben zum Höheren, zu dem Bewußtsein hinauf.

3. — Die Elementargeister sind solche Wesenheiten, bei denen die Form mächtiger ist als Leben und Bewußtsein, deren Form von Leben und Bewußtsein beherrscht werden muß. Sie sind das gerade Gegenteil der dhyānischen Wesenheiten. Diese können mehr als ihre Form und ihr Leben beherrschen. Bei den Elementargeistern ist die Form umfassender als Leben und Bewußtsein. Sie fordern daher anderes Leben und anderes Bewußtsein zur Beherrschung ihrer Form. Der Elementargeist muß sich in ~~anderem~~ Leben und Bewußtsein festsetzen, um sie für sich zu verwenden. Daher ist er der Retardierende, der anderes Leben und Bewußtsein zurückhält. Es sind dies die eigentlich hemmenden Wesenheiten der Evolution. Alle parasitischen Wesenheiten werden beherrscht von solchen Elementargeistern. Dies sind diejenigen Wesenheiten für uns Menschen, welche während der lunaren Epoche bereits in ihrer Art vollendet waren, daher prävaliert bei ihnen die Form. Die fluten jetzt ab. So z. B. alle die Tiere, welche ein Außenskelett haben. Diese hatten auf dem Monde ein Innenskelett. Das Innenskelett hat sich aufgelöst, und von außen umgeben sie sich mit einer Hornschicht. (Käfer z. B.) Sie bereiten sich vor für das Abfluten in die 8. Sphäre. Der alte Mond hat auch eine 8. Sphäre gehabt, einen Nebenmond.

Diese Wesen sind damals fertig geworden und über ihre Entwicklung hinausgeschossen. Sie sind jetzt gleich einer überreifen Frucht. In die 8. Sphäre gehören die Spinnen und unter den Pflanzen die Mistel. Das Reich der Spinnen und Fliegen schreibt Goethe deshalb dem Mephist zu. Alles Parasitäre ist ein "äußerer Ausdruck von den auf dem Astralplan lebenden Elementarwesen. Vorher war der Mensch selbst ein Elementarwesen.

Nicht alles Physische im Menschen ist bestimmt, erlöst zu werden. Es bleibt vom Menschen eine Schlacke zurück. Diese Schlacke ist im Menschen fortwährend vorhanden. Er steht unter dem Einfluß der astralischen Elementarwesen. Das dazugehörige Elementarwesen hängt ihm an. Es ist ein hemmender Feind, ein störendes Feind seiner Entwicklung. Die Wesenheiten aus der Astralwelt, die sich dem Menschen anhängen, nennt man in der deutschen Mythologie: "die Alben". Sie treten in einer bestimmten Gestalt auf, im sogenannten Albtraum. Diese Träume äußern sich etwa so, daß man glaubt, ein Wesen setze sich einem auf die Brust. Wenn man astral sehend wird, sieht man zuerst dieses Wesen. (The Dweller on the Threshold. In Bulwer's "Zanoni".) Dies ist der Drache, der bekämpft werden muß. Der Mensch, der die Furcht vor dem innern Feinde nicht überwinden kann, der kehrt gewöhnlich um beim Tor der Initiation. Auf dem höheren Gebiet des astralen Plans ist er die Sphinx, die unbedingt getötet werden muß, ehe man weiter schreiten kann. Diese Entwicklungsstufe muß nicht jeder Mensch unbedingt zu gleicher Zeit durchmachen. Am Anfang der 5. Runde kommt sie bei der normalen Entwicklung bewußt, aber man kann die moralische Natur vorher höher bringen, ehe man auf dem Astralplan sehend wird; so wird die Erscheinung des Hüters der Schwelle weniger fürchtbar. In der

4. Rasse sind namentlich die Turanier mit der Elementarwelt in aus-
=giebigstem Maße bekannt worden. Um den Menschen besser zu
dem Kampf vorzubereiten, wird jetzt in den okkulten Schulen der Wert
gelegt auf Ausübung der Tugend, der Devotion, der Selbstlosigkeit.
Alle Okkultisten, welche selbstsüchtige Menschen bleiben, auf die
wirkt das Elementarwesen mit einer immer zunehmenden Kraft, und
es erscheint dann in einer furchtbaren Weise.

Man muß die Lehre lieben, bescheiden sein, demütig,
hügelnd, um sicher zu sein, diesen Kampf bestehen zu können.

Durch die Elementarwesen wird die Evolution also
retardiert, zurückgehalten, während sie durch die dhyänischen
Wesen acceleriert, beschleunigt wird.

x x x